



Da es nicht möglich ist, von dem nach 1853 in Schmieheim verschwundenen Altar Bilder zu zeigen, werden ersatzweise Teile des spätgotischen Kippenheimer Altars gezeigt. Dieser Altar war größer als der Schmieheimer (fünf Personen und zwei gemalte Tafeln) und stammte etwa aus derselben Zeit.

Oben links: Fotomontage des spätgotischen Flügelaltars von Kippenheim – Mittelteil – mit Originalfiguren und Originalschrein.

Aufn. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg Stuttgart Nr. 23599, Repro 4/91

Oben rechts: Hl. Barbara aus dem Kippenheimer Altar in „The Cloisters“, New York. Original.

Aufn. Vincent Ries

Links: Spätgotische Kippenheimer Madonna in der katholischen Kirche Kippenheim. Original.

Aufn. Wolfgang Hoffmann

Zum verschwundenen spätgotischen Altar von Schmieheim ✓

Von Dieter Weis

Pfarrer Heinrich Neu schreibt in seiner Geschichte des Dorfes Schmieheim¹ von Streitigkeiten der Zehntherren des Dorfes wegen des Zehnten und dass ein lang währender Zehntprozess geführt wurde. Dies hatte auch Auswirkungen im kirchlichen Bereich.

Nach Neu sind von der im Jahr 1509 vor dem Dorf am sogenannten Pfaffental errichteten Kapelle, die bereits im 30-jährigen Krieg zerfallen war, 1723 nur noch die Grundmauern gestanden. In der Mitte des 17. Jahrhunderts sei der Bau einer neuen Kirche erfolgt, die 1668 repariert wurde.²

Neu schreibt weiter: „1723 standen auf der Empore dieser (im Dorf befindlichen) Kirche 3 Holzbilder (Maria, Nikolaus, der frühere Kirchenpatron und ein Bild mit Bischofshut und Buch mit 3 Stück Brot darauf), und an der Kirche war am großen Thor das Bocksche Wappen.“

Die Quelle für diese Angaben konnte gefunden werden.³ Sie sind genauer und werden nachfolgend auszugsweise und – soweit sie sich auf den Schnitzaltar beziehen – auch vollständig zitiert.

Es ist anzunehmen, dass es sich ursprünglich um einen Flügelaltar handelte, wovon im Jahr 1723 nur noch das Mittelteil, der sogenannte Kasten, mit den Figuren vorhanden oder im Gebrauch war. Wegen der Seltenheit des Objekts in heutiger Zeit und nicht zuletzt des künstlerischen Wertes wegen war mein Interesse geweckt, darüber noch mehr zu erfahren.

Die Quelle für die Angaben von Pfarrer Neu liefert das Protokoll von Johann Conrad Salm, kaiserlicher Notar, markgräfl. baden-durlachischer Rechnungsrat, Stift-Schaffner in Lahr, vom 6. November 1725 anlässlich seines Aufenthalts in Schmieheim (Auszug): „Leztlich Begabe mich mit meinen mehr angezogenen Instruments= Gezeugen zu der kirchen in Dorff Schmieheim, allwo ob dem großen Thor Mittagwerths das Bocklerische Wappen in Stein, und über denselben Signum crucis mit einem ring umbgeben /:wiewohl das Wappen selbst wegen Länge der Zeit hier, und dar etwas ausgäzset:/ gefunden, hingegen alß in die Kirch hinein in dem Chor, und zum Altar kam, fande ich auf demselben 3. Von holz geschnittene Verguldete Bilder, davon das mittlere das Bildtnus Beatae Virginis Mariae, zu deren Rechten aber ein anderes mit einem Bischoffs Hueth in der rechten hand haltend ein buch, auf welchem eine form von 3 steinen, oder aber dreyen stückern

¹ Heinrich NEU, Geschichte des Dorfes Schmieheim, Ettenheim 1902 (Neu war damals Evang. Pfarrer in Schmieheim) Es fehlt ein genauer Quellennachweis!

² wie Anm. 1, S. 57. Das Baujahr ist nirgends angegeben. Es war eine Chorturmkirche mit dem Kirchenpatron St. Nikolaus. Siehe auch: Wolfgang MÜLLER, Die Ortenau als Chorturmlandschaft, Bühl 1965, S. 75 (Schmieheim).

³ GLAK 229/93526

Brod, welches St. Nicolaus genennet, und in der Ao. 1680 gemachten leztern heiligen gefäll Erneuerung /:die mir Vorgelegt, und darinnen Befunden wurde, daß solche sich auf eine vorherige de Ao. 1608. und so ferners noch auf eine ältere Beziehet:/ alß der Kirchen Patron, oder Heiligen angeführt wird, und dann zur linken des ged: Marien Bildes, stundt der heil: Joannes ein Crone auf dem haubt, in der rechten hand aber das Evangelium Buch habend: nicht weniger Verfügte mich auch zur Cappelle, welche etlich 100 schritt Vor dem dorff hinaus am so genannten Pfaffenthall, und vor dem Eingang des Kirchhofes gelegen, an dessen gemäuer mann sehen kann, daß solche 20. schuh lang, undt 17. schuhe breit, gegen mittag aber der Eingang in solche, wie auch ein fenster neben disem Eingang gebauet gewesen, wovon die gestelle sambt dem Bogen noch vorhanden, auff der seithen gegen abendt stehet die Maur, wo sie am höchsten noch bey 7, schuh, ex opposito aber nur noch umb die helffte Von dieser Capell werden nach anzeig der Gemeinde Schmieheim wechsels weis 1 jahr 8. Frtl. Korn, das andere 8. Frtl. Haabern, und dan das 3.te 8. Cappaunen denen Kippenheimern gegeben, doch aus dem Sester, id est, daß sie solche alle Jahre selbst abhohlen musten, welches die deswegen in handen ged: gemeinde Befindl: quittung mit mehrern verificiren.“

⁴ Formular von Ende Juli 1853.

Seine Angabe, der Hl. Johannes habe eine Krone auf dem Haupt gehabt, muss irrtümlich erfolgt sein. Wenn das Attribut richtig angegeben wurde, muss es ein anderer Heiliger gewesen sein, denn der Hl. Johannes wird nicht mit einer Krone dargestellt. Das heißt im Ergebnis, dass wir nicht wissen, um welchen Heiligen es sich letztlich handelte. Es muss auch berücksichtigt werden, dass Notar Salm evangelisch war und sich in diesen Dingen vermutlich nicht richtig auskannte.

Bei den beiden andern Figuren war es für ihn kein Problem. So standen die Maria in der Mitte und der Kirchenpatron St. Nikolaus zu ihrer Rechten wie es der Tradition entsprach.

Von dem spätgotischen Schmieheimer Altar wird in den Akten erstmals wieder im Jahr 1853 berichtet. Der Großherzogl. Konservator der Kunstdenkmale in Karlsruhe, A. v. Bayer, hatte Fragebögen an sämtliche „Großh. Bezirks- und Pfarr-Vorstände“ versandt, um zu einer „möglichst vollständigen Kenntniß zu gelangen“. Er bat darum, das Verzeichnis genau und erschöpfend auszufüllen bzw. die Fragen zu beantworten.⁴

Im Fragebogen von Schmieheim ist u.a. zu lesen: „Es befindet sich hier ein alter Kasten de 1509 mit 3 Heiligen-Figuren u. nach gothischer Arbeit.“

Pfarrer Karl Doll von Schmieheim ergänzte dazu: „NB Ziemlich gut erhaltene Holzschnitzarbeit, versehen mit 3 Nischen u. zwei Thürflügeln. Der Kasten stand seit langer Zeit unbenützt auf dem Kirchenspeicher, bis die Kir-

*che dieses Jahr abgebrochen wurde, u. befindet sich jetzt in Gewahrsam des Ratschreiber Euler's.*⁵

Diese Angaben sind für uns sehr wichtig. Es fanden sich leider keine späteren Beschreibungen. In den Jahren 1853/55 wurde das Langhaus der Kirche neu erbaut, Chor und Turm wurden beibehalten. Dies gab den Anlass, den Flügelaltar oder Kasten zu entfernen und ihn zu veräußern, um sich eventuell Geld für den Neubau zu beschaffen, was sich bisher aber nicht nachweisen lässt.

Oberamtmann Stigler vom Bezirksamt Ettenheim schrieb am 28.7.1853 dem Großherzoglichen Altertumsverein (A. v. Bayer) in Karlsruhe: *„Es wird zur Zeit in Schmieheim eine neue Kirche (richtig: Langhaus) gebaut. Beim theilweisen Abbruch der alten Kirche fand sich ein alterthümliches Schnitzwerk mit 3 Figuren mit der Jahr Zahl 1509 versehen in gotischer Form. Wir erlauben uns Wohldemselben hiervon die Anzeige zu machen, und es dürfte der Mühe lohnen bezüglich unserer Mittheilung von Kippenheim Einsicht von der Sache zu nehmen, und uns seiner Zeit mit einer Antwort zu erfreuen.“*⁶

August von Bayer antwortete am 14.8.1853 *„daß wir bey unserer Hinkunft auch den vorigen (?) Gegenstand unserer Prüfung unterziehen werden“*.⁷ In der angegebenen Akte des Karlsruher Denkmalamts befindet sich ein umfangreicher Briefwechsel, der aber nur den größeren Kippenheimer spätgotischen Altar betrifft, dessen in Kippenheim noch vorhandenen Teile in die Sammlung des Karlsruher Altertumsvereins kommen sollten.

Über die Schmieheimer Gegenstände konnte in den Karlsruher Akten nichts Weiteres festgestellt werden. Es hat den Anschein, dass A. von Bayer sich nicht um den Erwerb des Schmieheimer Altars bemüht hat im Gegensatz zum Kippenheimer Altar und den anderen „Altertümern“ im Amtsbezirk Ettenheim.

Erfolgreiche Nachforschungen nach dem Verbleib des Schmieheimer spätgotischen Altars

Da in den Schmieheimer Akten und Rechnungen nichts über den Verbleib des Altars festzustellen war, mussten andere Überlegungen angestellt werden. Offensichtlich hatte man ihn „unter der Hand“ veräußert. Auf welche Weise dies geschah und wer dabei mitwirkte, ist eine offene Frage. Ratschreiber Louis Euler hatte ihn nach Angaben von Pfarrer Doll im Jahr 1853 „im Gewahrsam“ (lt. Fragebogen). Pfarrer Neu beschreibt Euler in seiner Dorfgeschichte als eine etwas zwielichtige Person. Er wurde im Jahr 1856 wegen Ur-

⁵ Archiv des Landesdenkmalamts B.W. – Außenstelle Karlsruhe – I/13 Bezirksamt Ettenheim

⁶ wie Anm. 5, Alte Akte I 214 Ettenheim (Baudenkmale 1853-1882)

⁷ wie Anm. 6, Der Briefentwurf ist schlecht lesbar. Das Schreiben bezieht sich auch auf Ettenheim selbst.

kundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die er im Kreisgefängnis Mannheim absitzen musste. Im Jahr 1841 kam der „durchgefallene Student“ Euler nach Schmieheim und betrieb die „Löwen“-Wirtschaft. Mit Euler sei ein Störenfried ins Dorf gekommen, der im Jahr 1846 sogar Ratschreiber wurde.⁸ Sein Sohn und Uhrmacher Ludwig Ernst Euler wohnte 1865 in Karlsruhe, Lange Straße 155 (heute Kaiserstraße). Er beantragte die Staatserlaubnis zur Verhelichung nach Frankreich, was ihm genehmigt wurde.⁹

Wo Louis Euler verstarb, ist mir nicht bekannt. Seine Witwe Karoline geb. Sexauer war von 1865 bis 1880 im Karlsruher Adressbuch verzeichnet. Vor 1865 taucht die Familie in den Adressbüchern nicht auf.¹⁰ Die Verbindung der Familie nach Karlsruhe ist bei den Nachforschungen nicht uninteressant, wie sich nachfolgend zeigt.

Einen Hinweis auf den Schnitzaltar könnten zwei Eintragungen im Protokollbuch des Evangelischen Kirchengemeinderats Schmieheim (1851-1889) liefern:¹¹

Sitzung am 24. August 1858 (Auszug)

„2) das Holzrelief aus der alten Kirche soll an den Antiquar Altmann verkauft werden für 30 fl (Gulden)“

Sitzung am 10. Oktober 1858 (Auszug)

„1) Mittheilung, daß das Holz Relief verkauft sei für die angegebene Summe, von welcher jedoch 2 fl als Vermittlungsgelder an Abrah. Stahl abgegeben werden soll, - folglich bleiben als Depositum 28 fl welche der Pfarrer zur Aufbewahrung in der Depositenkiste übergeben sind.“

Bei dem Holzrelief könnte es sich um einen der beiden Altarflügel gehandelt haben. Leider ist der Vorname des Käufers Altmann nicht angegeben. Bei Nachforschungen konnte ein Israelitischer Oberrat und Sekretär in Karlsruhe namens Joseph Altmann gefunden werden.¹² Das Stadtarchiv Karlsruhe teilte am 29.9.1992 dazu mit, dass in den dortigen Unterlagen ein Joseph Altmann als Oberrathsecretär, wohnhaft in der Herrenstr. 17, Karlsruhe, verzeichnet ist. „Er selbst scheint kein Antiquar gewesen zu sein. Weitere Informationen zu Altmann lassen sich nicht eruieren. Im selben Haus war jedoch der Antiquar Model Worms wohnhaft“ (!).

Als letzte Möglichkeit wurde noch versucht, über die Archive der früheren Grundherrschaft von Schmieheim, den Grafen von Waldner von Freundstein, etwas zu finden, was aber vergeblich war.¹³

So bleibt man auf Vermutungen angewiesen, die nicht zum Ziel führen können. In der fraglichen Zeit betätigen sich Juden stark im Antiquitätenhandel, auch und gerade mit kirchlichen Gegenständen wie verschiedene Beispiele beweisen.¹⁴

⁸ wie Anm. 1, S. 20-21.

⁹ STAF, Akte Zugang 1991/551/7 Nr. 1422 – Auswanderung Ludwig Ernst Euler 1865 – Am 22.11.1865 gab Euler zu Protokoll, dass er sich mit Hortense Poincelot von Wasselonne verehelichen und seinen Wohnsitz in Mainz le vic/Département de Meurthe nehmen werde. Ludwig Ernst war am 1.7.1842 als Sohn des Louis Euler und der Karolina Sexauer geboren.

¹⁰ Auskunft des Stadtarchivs Karlsruhe v. 29.9.1992

¹¹ Im Archiv der Ev. Kirchengemeinde Schmieheim

¹² Hof- und Staatshandbuch des Großh. Baden 1868, Karlsruhe, S. 343

¹³ Anfragen bei den Archives Départementales in Colmar (Jean Luc Eichenlaub) und beim Grafen de Waldner, Paris (8.6.1993)

Es ist naheliegend, dass auch im Fall des Schmieheimer Altars dieser ganz oder in Teilen an jüdische Händler veräußert wurde und dies nach außen hin nicht bekannt werden sollte. Auch andere Möglichkeiten sind denkbar. Aber warum sollte man dann die Einnahmen nicht angeben?¹⁵

Vielleicht kann ein Kunsthistoriker oder eine Historikerin mit speziellen Kenntnissen und Überblick ein Objekt als den gesuchten Schmieheimer Altar erkennen, falls es noch in den wesentlichen Teilen irgendwo steht.

Es wäre sehr interessant, diesen Altar mit dem etwa gleichzeitig entstandenen, aber größeren Kippenheimer spätgotischen Flügelaltar zu vergleichen.¹⁶

Am Schluss noch ein Hinweis auf den früheren Hochaltar in der Lahrer Stiftskirche aus der „katholischen Zeit“, wonach bis zum Jahr 1736 im Chor der Stiftskirche „ein hohes höltzeren Werck von bildschnitzlerey“ stand.¹⁷

Kirchenrat Friedrich Bauer schreibt noch Weiteres dazu:

Zunächst wurde der „*katholische von Steinen und vielem Holzschnitzwerk nach Päpstlicher Weise hochaufgeführte Hochaltar*“ entfernt und „*die geschnitzten Bilder auf einen Nebenboden der Kirche gelegt*“.¹⁸ Der Verbleib des Altars ist nicht mehr feststellbar.

¹⁴ Zum Beispiel der Altdorfer Jude Friedrich Blum, der einen Möbelhandel betrieb.

¹⁵ Die vom Verfasser dieses Beitrags im Jahr 1992 im Evang. Kirchenarchiv Schmieheim eingesehenen Heiligen-Rechnungen sind inzwischen nicht mehr auffindbar (vermutlich vernichtet).

¹⁶ Dieter WEIS, Zur künstlerischen Ausstattung der Katholischen Kirche, „St. Mauritius“ Kippenheim, In: Die Ortenau, 85. Bd., Offenburg 2005, S. 193-234

¹⁷ GLAK 211/948. Der Absatz lautet vollständig: „*ABC ist das Chor. darinnen stehet bey A ein hohes höltzeren Werck von bildschnitzerey, unten daran ein steinerner altar, welcher mit Cathedenförmigen (?) Stühlen umgeben. bey CD ist der boden um 2 Staffelen erhöht, und stehet mitten darauff S. Jacob in lebens größe von steinhauerarbeit.*“ (Auszug aus einer Denkschrift vom Jahr 1736 anlässlich der projektierten Veränderung des Kirchenraums wie zum Beispiel Abbruch des Lettners und Versetzung der Orgel). Der Kirchengrundriss

mit den erwähnten Buchstaben befindet sich in der Akte GLAK 211/499.

¹⁸ Friedrich BAUER, Zur Geschichte des Stifts und der Stiftskirche in Lahr, Lahr 1912, S. 55 (ohne genaue Quellenangaben, nur GLA angegeben). Um die genauen Quellen zu Bauers Bericht zu finden, wären noch intensive Nachforschungen im GLA Karlsruhe erforderlich.